

STYRIARTE GRAZ

Gefühl für die Unendlichkeit

Auratisch: Ragna Schirmer am Hammerflügel.

Künstlerisch, programmatisch und atmosphärisch zählen die Auftritte der deutschen Pianistin Ragna Schirmer mittlerweile zu den Höhepunkten der Styriarte. Das Schaffen und Wirken der blinden Pianistin, Philanthropin und Komponistin Maria Theresia Paradis (1759-1824) war der Ausgangspunkt zu einer kleinen Tour d'Horizon in die Zeit um 1800. Schirmer spielte auf einem englischen Hammerflügel aus dem Jahr 1806 (kein Nachbau!), ein Instrument, das im Vergleich zu seinen modernen Pendants viel individuellen Charakter und Eigenleben besitzt, das knarzt und klingelt sehr sympathisch.

Es ist das ideale Instrument für die Interpretin, um auf die Schönheiten der Klavierfantasien von Paradis sowie auf den enormen kompositorischen Stand jener Zeit (Sonaten von Leopold Koželuh und Joseph Haydn) hinzuweisen. Großartig kommt auch der Kopfsatz der „Waldstein-Sonate“ von Beethoven zur Geltung, weil das titanische Brummen und die expressiven Akzente so apart und eindringlich klingen, dass sich das Gefühl für die Aura dieses unfassbaren Kunstwerks einstellen muss: Obwohl das Werk im Minoritensaal direkt vor einem liegt und klingt, umweht es eine Distanz, die man als Unendlichkeit begreift.

Martin Gasser

Styriarte heute: „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn unter der Leitung von Patrick Hahn. List-Halle Graz, 19 Uhr.